Frauenstimmen im tango argentino : das Tangoensemble "Estufa Caliente" mit ihrem neuen Tourneeprogramm ";maldito tango!"

Autor(en): **Wegelin, Anna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **22 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-361934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frauenstimmen im tango argentino

VON ANNA WEGELIN

Das Tangoensemble «Estufa Caliente» mit ihrem neuen Tourneeprogramm «¡maldito tango!»

Foto: Alice Koenig

«Verfluchter Tango!» – «¡maldito tango!». Der verzweifelte Aufschrei einer jungen Frau, die in einer Kneipe in einem «wildwüchsigen» Vorortsviertel von Buenos Aires ihre erste grosse Liebe kennenlernte. Der Stutzer, mit dem sie zu den reissenden Klängen von Bandoneon, Geige und Gitarre engumschlungen schwofte, hat sie für eine andere Schönheit verlassen. Sie siecht dahin als Kabarettsängerin, Prostituierte und Alkoholikerin. Doch der Drang zum Überleben ist hartnäckig: Wenn die Namenlose – in den Worten des berühmten Tangodichters Luis Roldán – ihrer Hassliebe zu Mann und Musik ausdrucksstark frönt, weiss frau, dass der letzte Tango noch nicht getanzt ist. Das verdammte Leben geht weiter; es bleibt immer beim vorletzten Lied, penúltima canción.

«Die Möglichkeiten eines Frauenlebens»

Das Basler Tangosextett «Estufa Caliente» («Heisser Ofen») mit der Sängerin und Schauspielerin Serena Wey greift in seinem neusten Tourneeprogramm «¡maldito tango!» eben diese Ab- und Aufwärtsbewegung des Lebensgefühls im Tango auf. «Die Möglichkeiten eines Frauenlebens» rund um die Tangothemen Liebe und Tod: «Wie man irgendein Fenster an irgendeinem Haus öffnet, um hineinzuschauen, sollen Bilder aus Schicksalen beschwört werden. Es kann ein glücklicher Zufall sein oder auch ein Fluch, welches Fenster man öffnet.» Während die Ensemblemitglieder mit ihren Eigenarrangements und -kompositionen der traditionellen Tangomusikform treu bleiben und auch mal Klassiker spielen wie «En esta tarde gris» (Musik: Pascual Contursi) oder «La yumba» (Musik: Osvaldo Pugliese), verwenden sie neue Inhalte: «Wenn man nach Tangotexten sucht, stösst man unweigerlich auf die Krakeelliteratur. Raufereien, Messerstechereien, Eifersucht oder die männliche Sicht auf eine Dirne dominieren. Nach unserem «tango loco»-Programm vor einem Jahr wollten wir die Frauen selbst zu Wort kommen lassen.» Mit und ohne musikalische Begleitung inszeniert Wey in Brecht'schem Alt die Stimmen zweier argentinischer Schriftstellerinnen: Silvina Ocampo (geboren 1906) und Alfonsina Storni (1892–1938). Erstere findet in ihren berühmten Erzählungen einen verspielten Umgang mit dem Schicksal und wurde schon zu Lebzeiten zur «grande dame» der argentinischen Prosa erkoren. Letztere zerbrach an den Daseinsfragen, die ihre Gedichte wie ein «schwarzer» Faden durchlaufen und wurde erst posthum zur grössten Nationalpoetisa Argentiniens emporgehoben. Zusammen vermitteln sie eben diese Wellenbewegung im Leben einer jeden zwischen unbekümmerter Lebenskraft und selbstzerstörerischem Widerstand.

Alfonsina Storni, Rebellin mit Todessehnsucht

Während Ocampo aus einer wohlhabenden Familie stammte und von ihrer Schwester Victoria profitierte, die ihr als Herausgeberin der renommierten Zeitschrift «El Sur» ein Forum bereitstellte, war Storni zeitlebens auf sich selbst gestellt: Die gebürtige Tessinerin wurde mit vier Jahren in eine fremde Kultur versetzt, in der sie sich nie zurechtfand. Sie schlug sich durchs Leben mit Gelegenheitsarbeiten und – ab 1916 – als Schriftstellerin. Sie, die sich selbst herablassend als Frau «mit einer Nase, die heftig zum Himmel aufspringt, zwei schrägen, schieferblauen Augen und einer aschblonden Haarwolke» beschreibt, litt unter Depressionen, gebar ein ausseereheliches Kind, nagte an einer unerwiderten Liebe und hatte Krebs. Ihre Gedichte, die sie denen widmete, «die so wie ich keinen einzigen ihrer Träume verwirklichen konnten», zeugen von einer leidenschaftlichen Suche nach weiteren Horizonten als die der behäbigen Bürgerlichkeit («Cuadrados y ángulos») oder des Machotums («Bien pudiera ser», «Tú me quieres blanca»). Ihre Angriffe auf Konventionen zeugen von einer kühlen, intellektuellen Schärfe, von bitterer Ironie oder sarkastischer Härte, sie klagt zuweilen in expressionistischen Ausbrüchen an. «No puedo más», «ich kann nicht mehr»: Diese Notiz wurde zusammen mit dem Todessonnet «Voy a dormir» in ihrem Zimmer gefunden, als Storni – wie Virginia Woolf – den Tod in den ewigen Wassern gesucht hatte: «¡Agua, agua, agua!». ●

Für die Aufführungen von «Estufa Caliente» s. Veranstaltungskalender. Alfonsina Storni auf deutsch: «Verse an die Traurigkeit», Orte Verlag, Zürich 1995, Hardcover, s/w ill., 172 S. Fr. 34.–.